

# In der EU sterben anteilig ca. 0,1 % am „Klimawandel“. Und deshalb stehen wir „vor einer globalen Katastrophe“

geschrieben von Chris Frey | 12. September 2020

## Die meisten Todesfälle in der EU entstehen durch schlechte Luft im Freien

schreibt eine EU-Behörde in ihrem jüngst veröffentlichten Bericht:  
[1] EEA Report No 21/2019: *Healthy environment, healthy lives: how the environment influences health and well-being in Europe* (wie unsere Umwelt die Gesundheit und Wohlbefinden in Europa beeinflusst)

Selbstverständlich berichteten unsere Medien darüber, indem alle die Pressemitteilung abschrieben und um ihre Redaktionskompetenz auszuweisen, ganz leicht veränderten:

DER SPIEGEL 08.09.2020: **EU: Jeder achte Todesfall steht laut Studie in Verbindung mit Umweltverschmutzung**

... 13 Prozent aller Todesfälle in der EU hängen laut einer Studie mit Umweltverschmutzung zusammen. Die größten Gesundheitsrisiken sind demnach Luftverschmutzung und die Belastung durch Chemikalien.

... Als weitere schädliche Faktoren werden in dem Report unter anderem hohe Lärmbelastung und extremes Wetter infolge des Klimawandels aufgeführt ...

dw.com 08.09.2020: **Tödliche Luft**

... Doch auch andere Umweltbelastungen kosten viele Menschen das Leben: An zweiter Stelle steht laut EEA die Lärmbelastung, die zu 12.000 vorzeitigen Todesfällen führe. Auch Auswirkungen des Klimawandels hätten zunehmend ihren Anteil – durch Hitzewellen und Überschwemmungen zum Beispiel.

aerzteblatt.de 8. September 2020: **Umweltverschmutzung Ursache für viele Todesfälle in der EU**

... in der EU könnte etwa jeder achte Todesfall in Zusammenhang mit Umweltverschmutzung stehen. Das zeigte eine heute veröffentlichte Untersuchung der Europäischen Umweltagentur (EUA).

Demnach konnten laut EUA 630.000 Todesfälle im Jahr 2012 in der Europäischen Union und dem damals noch zur EU gehörenden Großbritannien auf Umweltverschmutzungen zurückgeführt werden können, heißt es. Dies entsprach einem Anteil von 13 Prozent. Die Daten von 2012 sind die jüngsten, die für die Studie vorlagen.

... Als weitere schädliche Faktoren werden in dem Report unter anderem hohe Lärmbelastung und extremes Wetter infolge des Klimawandels aufgeführt.

Man beachte, wie in den Texten zwar auf Hauptverursacher für Mortalitäten hingewiesen wird, doch in vorbeugender Hofberichterstattung

keine auf den „auch schlimmen“ Klimawandel verzichtet.

### Die EU-Studie

Vorbemerkung: Der EU-Report mit 172 Seiten liest sich (und ist es auch) wie eine der typischen Propaganda-Studien, wie sie GRÜN und Greenpeace normalerweise in Auftrag geben. Die bisher kostenpflichtige Erstellung solcher Partei-(Propaganda)Broschüren in der Optik einer Studie hat inzwischen erkennbar die EU übernommen.

Dabei war es den Schreibern vollkommen egal, dass sie im Wesentlichen keine aktuellen Daten und auch keine eigenen haben. Beim tödlichsten Einflussfaktor Feinstaub beziehen sich die Autoren auf Werte der WHO von 2012 (veröffentlicht im Jahr 2016 [2]) und „verkauften“ diese, als wären es aktuelle Kenntnisse.

Auch lässt sich wieder sagen, was für neuere „Studien“ der Bürokratie vermehrt gilt: Es wird überhaupt kein Wert darauf gelegt, die Daten nachvollziehbar, ableitbar und schon gar nicht, vergleichbar darzustellen.

So wird die Hauptaussage der Studie:

[1] *Overall, 13 % of deaths in the EU are attributable to environmental stressors, a total of 630.000 deaths per year;*

nicht weiter ausgeführt und findet sich auch nicht in der Übersichtstabelle 2.2. Es wird nur gelistet, dass sich diese Angabe auf eine WHO-Publizierung von 2016 mit Daten aus 2012 bezieht.

[1] EEA Report No 21/2019, „Key-Message“ (stark gekürzt):

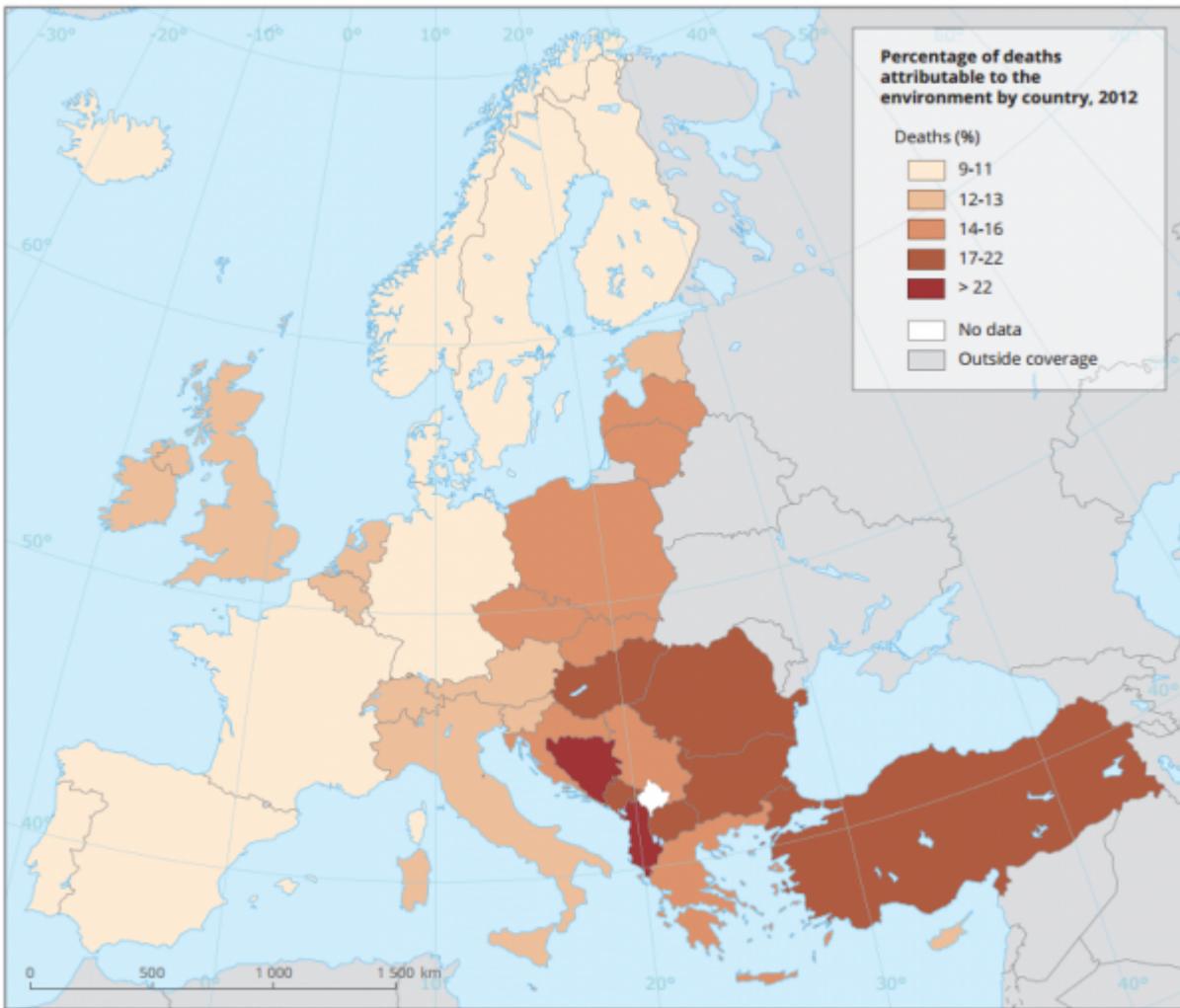
*Overall, 13 % of deaths in the EU are attributable to environmental stressors, a total of 630.000 deaths per year*

*-In Europe, 90 % of deaths attributable to the environment result from non-communicable diseases, including cancers, cardiovascular diseases, stroke, chronic obstructive pulmonary disease, mental, behavioural and neurological*

*disorders, diabetes, kidney disease and asthma* (Anmerkung: Abgeleitet aus Angaben der WHO von 2012),

Wie sich die durch Umwelteinflüsse bedingten, zusätzlich gestorbenen auf die einzelnen EU-Länder verteilen, zeigt eine Grafik:

**Map 2.1** Percentage of deaths attributable to the environment by country (EEA-39 excluding Liechtenstein and Kosovo), 2012



**Note:** No data are available for Liechtenstein or Kosovo.

**Source:** WHO (2016a).

Bild 1 [1] Prozentualer Anteil von Gestorbenen aufgrund von Umwelteinflüssen einzelner Länder (Stand 2012)

**Figure 2.1 Age-standardised deaths attributable to the environment in the EEA-39 countries, per 100 000 people, 2012**

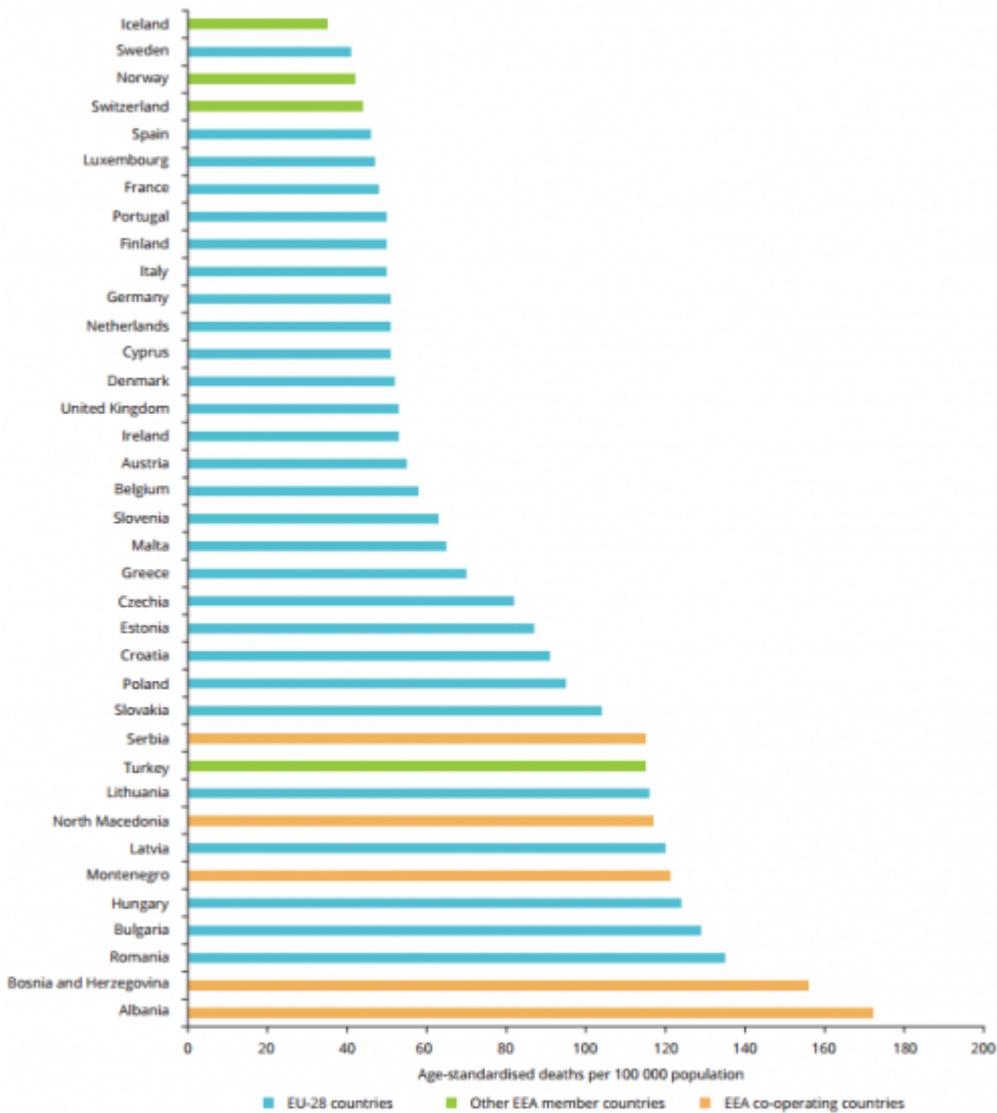


Bild 2 [1] Tabelle: Prozentualer Anteil von Gestorbenen aufgrund von Umwelteinflüssen einzelner Länder (Stand 2012)

Der Extrakt des gesamten EU-Berichtes lässt sich – und wurde – in einer Tabelle zusammengefasst:

**Table 2.2 Estimates of the health impacts of different environmental stressors**

| Stressor  | Premature deaths per year                        | Total annual DALYs                | Additional deaths/excess mortality   |
|---|--|-----------------------------------|--|
| <b>Air quality</b>                                    | <b>Particulate matter (PM<sub>2.5</sub>) (*)</b> |                                   | <b>Particulate matter (*)</b>  |
|   | EU-28:   | 379 000                           | EU-28: 3 953 042   |
|   |  |                                   | EEA-33: 4 937 395  |
|   | EEA-39:  | 417 000                           | EEA-39: 5 217 479  |
|   | <b>Nitrogen dioxide (NO<sub>2</sub>) (*)</b>     |                                   |  |
|   | EU-28:   | 54 000                            |  |
|   | EEA-39:  | 55 000                            |  |
|   | <b>Ozone (O<sub>3</sub>) (*)</b>                 |                                   |  |
|   | EU-28:   | 19 400                            |  |
|   | EEA-39:  | 20 600                            |  |
| <b>Noise (‡)</b>                                      | EU-28:   | 11 702                            | EU-28: 1 013 592   |
|   | EEA-33:  | 12 014                            | EEA-33: 1 046 075  |
| <b>Indoor air quality</b>                             | No data  | EU-28 (‡):                        | EU-28 (‡):   |
|   |  | 300 518                           | 14 659   |
|   |  | EEA-33 (‡):                       | EEA-33 (‡):  |
|   |  | 300 518                           | 14 659   |
|   | EEA-39 (‡):                                      | EEA-39 (‡):                       | 25 653   |
|   | EU-26 (‡):                                       | 2 000 000                         |  |
| <b>Extreme weather and climate-related events (¶)</b> | No data  | No data                           | 90 325 deaths in EEA-33 over the period 1980-2017 (¶)  |
| <b>Heatwaves</b>                                      | No data  | No data                           | 77 637 deaths attributed to heatwaves over the period 2010-2017 (¶)<br>70 000 deaths in the heatwave of 2003 (¶) |
| <b>Floods (¶)</b>                                     | No data  | No data                           | 8 000 deaths in the EEA-33 over the period 1980-2016 (¶)   |
| <b>Chemicals (¶)</b>                                  | No data  | 1.7 % of total DALYs globally (¶) | 2.7 % of total deaths globally (¶)   |

Table 2.2 provides an overview of estimates of the burden of death and disease associated with exposure to different environmental stressors. Air pollution has the most significant impact on health, leading to around 400 000 premature deaths per year and nearly 4 million DALYs in the EU. Noise comes second, driving over 12.000 premature deaths per year and over 1 million DALYs in the EEA-33. – **Bild 3** [1] Tabelle: Schätzung der Mortalitätsbeeinflussung durch unterschiedliche Umweltfaktoren

Dazu eine Erklärung zum Faktor DAYLY (disability-adjusted life-year):

Eine global geltende Standard-Lebenserwartung ist mit 80 Jahren für Männer und 82,5 Jahren für Frauen festgelegt (basierend auf der Lebenserwartung von Japanerinnen und Japanern). Die mit einer Behinderung gelebte und die durch vorzeitigen Tod verlorene Lebenszeit wird im DALY kombiniert: durch vorzeitigen Tod verlorene Lebensjahre (YLL) entsprechen im Wesentlichen der Anzahl von Todesfällen multipliziert mit der verbliebenen Lebenserwartung in dem Alter, in dem der Tod vorzeitig eintritt. Doch wird nicht nur die Sterblichkeit, sondern auch die Beeinträchtigung des normalen, beschwerdefreien Lebens durch eine Krankheit durch das DALY erfasst und in einer Maßzahl zusammengerechnet:

$$DALY = YLL + YLD,$$

wobei:

YLL: *Years of Life lost* (durch vorzeitigen Tod verlorene Lebensjahre) und

YLD: *Years lived with Disease/Disability* (mit Krankheit/Behinderung gelebte Lebensjahre).

#### Bild 4 Erklärung zum Begriff „DALY“

(DALY:) ... bietet einen Überblick über Schätzungen der Belastung durch Tod und Krankheit, die mit der Exposition gegenüber verschiedenen Umweltstressoren verbunden sind. Die Luftverschmutzung hat die größten Auswirkungen auf die Gesundheit und führt zu etwa 400 000 vorzeitigen Todesfällen pro Jahr und fast 4 Millionen DALYs in der EU. An zweiter Stelle steht der Lärm, der zu über 12 000 vorzeitigen Todesfällen pro Jahr und über 1 Million DALYs im EWR-33 führt.

Nun der Versuch, mit den rudimentären Angaben der Tabelle 2.2 (Bild 3) und den teils schwer verständlichen Bezügen zwischen den Zahlen wenigstens ein paar Vergleiche zu ziehen. Um die Klima-bedingten Mortalitäten überhaupt mit einbeziehen zu können, wurden die Vorzeitigen und zusätzlichen Todesfälle einfach addiert. Da dann die umweltbezogene Todeszahl deutlich über den angegebenen, 630.000 pa liegt, wurden die Werte dieser Spalte auf 630.000 normiert.

Das mag deutliche, systematische Mängel beinhalten, um einen groben Vergleich zwischen den Umwelt-Mortalitätsparametern zu erhalten, dürfte die „Genauigkeit“ ausreichen.

Anmerkung: Die Studienautoren haben etwas Vergleichbares nicht einmal versucht.

| Anm.:<br>Daten EU-28<br>(EU-Mitgliedsländer)       | Vorzeitige<br>Todesfälle | Jährliche DAYLYs   | Zusätzliche Todesfälle/Übersterblichkeit<br><u>Übersterblichkeit</u> |   |   | Vorzeitige und<br>zusätzliche<br>Todesfälle | Vorzeitige und zusätzliche<br>Todesfälle<br>(normiert auf 630.000 <sup>2</sup> /pa) |             |
|--|--------------------------|--|--|---|---|---|---|-------------|
|  |                          |  | Personen/pa  | Personen/pa   | %<br>(Bezug<br>5.575.000 <sup>1</sup> ) |   | Personen/pa   | Personen/pa |
| Luftverschmutzung                                  | 379.000                  | 3.953.042  | 225.554  |   | 4,05%                                   | 604.554                                     | 479.801   | 8,61%       |
| Lärm   | 11.702                   | 1.013.592  | keine Daten  |   |   | 11.702                                      | 9.287   | 0,17%       |
| Verschmutzte<br>Raumluf                            | keine Daten              | 2.000.000  | 14.659   |   |   | 14.659                                      | 11.634  | 0,21%       |
|  |                          | (EU-26, inkl. Radon<br>und <u>eingeschl. ext.<br/>Verschm.</u> ) |  |   |   |   |   |             |
| Extremwetter und<br>Klima-verbundene<br>Ereignisse | keine Daten              | keine Daten  | 2.441  | 90.323 zus.<br>Todesfälle in<br>EEA-33 von<br>1980-2017 | 0,04%                                   | 2.441                                       | 1.937   | 0,03%       |
| Hitzewellen  | keine Daten              | keine Daten  | 9.704  | 77637 Todesfälle<br>von 2010-2017                       | 0,17%                                   | 9704  | 7702  | 0,14%       |
| Flutereignisse                                     | keine Daten              | keine Daten  | 222  | 8.000<br>(EEA-33)                                       | 0,0040%                                 | 222   | 176,2   | 0,0032%     |
| Chemische Folgen                                   | keine Daten              | ?  | 150.525  | 2,7 % of total<br>deaths globally                       | 2,70%                                   | 150.525                                     | 119.463   | 2,14%       |
| Summe  | 390.702                  | 6.966.634  | 403.105  |   |   | 793.807                                     | 630.000   |             |

<sup>1</sup>EU jährliche Sterbezahlgesamt: ca. 5.575.000, <sup>2</sup>EU jährliche, umweltbedingte Sterbefälle: 630.000 Bild 5. Erweiterung der Tabelle 2.2 (Bild 3 [1]) um Vergleichswert

### Wichtige Studienergebnisse

Aus der Tabelle Bild 5 lässt sich (mit einigen Zusatzberechnungen) ableiten:

Summe der vorzeitigen und zusätzlichen Todesfälle, anteilig an der EU-Gesamt mortalität:

-klimaverbundene Ereignisse (Extremwetter und Klima-verbundene Ereignisse; Hitzewellen, Flutereignisse): 0,18 %

-sonstige Umwelt ereignisse (ohne Klima-bedingte): 11,6 %

Folgerungen:

-die Klima-bedingte Mortalität beträgt 1,6 % der Mortalität aller anderen Umwelteinflüsse

-und 0,22 % der EU-Gesamt mortalität

-die sonstigen Umweltereignisse (ohne Klima-bedingte) betragen 11,12 % der EU-Gesamtmortalität

Betrachtet man nun die Tatsache, dass die Hitzemortalität im EU-Bericht (sicher bewusst) stark übertrieben dargestellt ist:

[Link] EIKE 19.12.2019: *Klimabericht 2019: Absolute Unkenntnis und/oder Falschinformation kennzeichnen unsere „Eliten“. Beispiel Hitzetote durch den „Klimawandel“ T2(2)*

WELT, 21.04.2016: **Irritierende Konkurrenz zwischen Hitze- und Kältetod** ... Internationale Studien belegen, dass selbst bei einer Klimaerwärmung die Zahl der Toten durch Hitze weit geringer ist als jene durch Kälte. Trotzdem suggeriert die US-Regierung das Gegenteil ...

Die Forscher fanden heraus, dass etwa 0,5 Prozent aller Todesfälle auf Hitze zurückzuführen sind. Dazu zählen nicht nur akut auftretende Probleme wie Hitzschlag, sondern auch Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems und Dehydrierung. Bei mehr als sieben Prozent der Todesfälle ist jedoch Kälte die Ursache.

liegt der Anteil Klima-bedingter Mortalität deutlich unter der angegebenen und kommt damit gut in die Größenordnung wie im folgenden Bild mit 0,1 %:

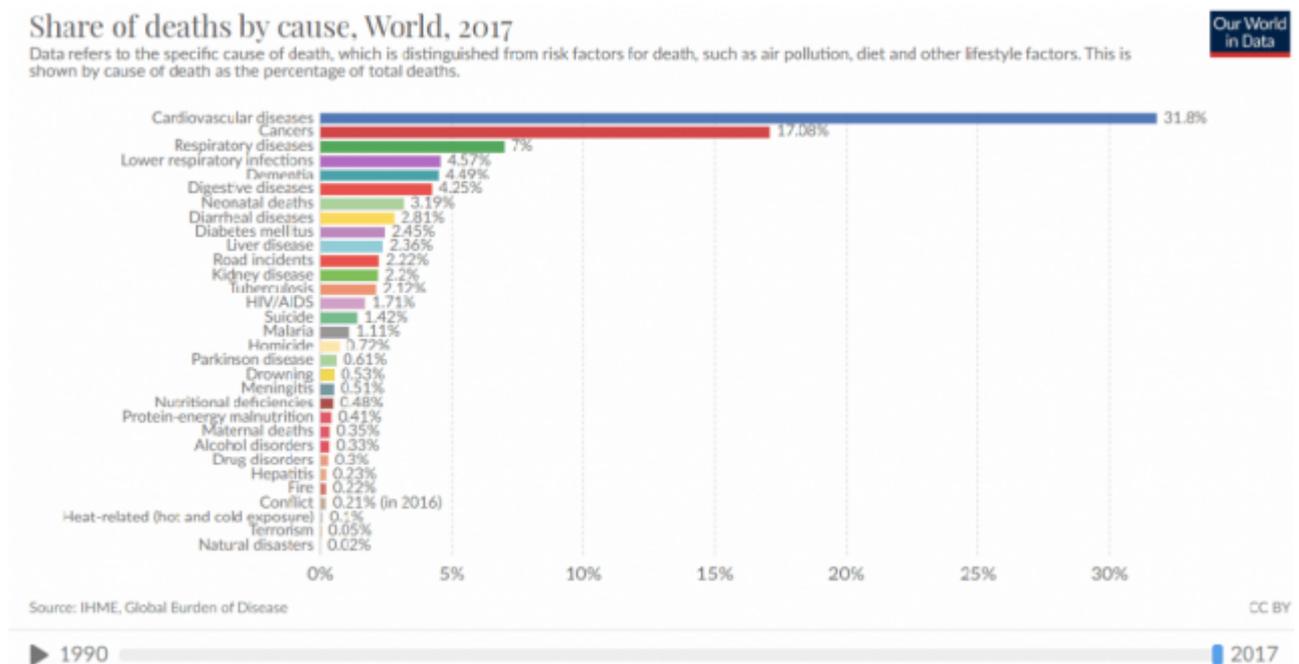


Bild 6 Anteilige Mortalität von Umwelteinflüssen weltweit (Heat-related: 0,1 %)

**Damit es nachteilig wird, werden Vorteile nicht berücksichtigt**

Der EU-Report macht keine eigenen Untersuchungen, sondern nimmt seine Daten von Studien, welche sich über 26 Seiten listen. Was dabei an reinem Fleckerlteppich und Ungereimtheiten herauskommt, zeigt die

Tabelle 2.2. Auch macht sich der Bericht keinerlei Mühe, Daten-Unstimmigkeiten zu klären.

Ganz typisch die (als hoch angegebene) Mortalität bei Hitze. WELT, 21.04.2016: ... *Die Forscher fanden heraus, dass etwa 0,5 Prozent aller Todesfälle auf Hitze zurückzuführen sind ... Bei mehr als sieben Prozent der Todesfälle ist jedoch Kälte die Ursache.*

Der EU-Bericht „klärt“ dies, indem er eine Studie zitiert und den übertriebenen Wert „behält“: *As a result of milder winters as our climate changes, it is estimated that, by the 2080s, cold-related mortality will have decreased. However, the positive health impacts are not expected to outweigh the negative health effects of climate change (McMichael et al., 2012).*

Für Feinstaub ließe sich Vergleichbares sagen. Auch dazu werden trotz eklatanter Datenprobleme einfach passende Studienaussagen übernommen: [\[Link\]](#) Eike 21. April 2020: *Corona und die Genauigkeit von Statistik*

Der Bericht befasst sich neben den aktuellen Daten auch mit der „Klimazukunft“. Dazu findet er viele alarmistischen Klimaauswirkungen. Allerdings nur in der Zukunft. Und – man ahnt es – alleine basierend auf Klimasimulationen und simuliert mit dem Extremszenario RCP8.5

### Vorteile durch das wärmere Klima gibt es nicht ...

Wie praktisch alle solche Studien, bei denen das Ergebnis in der Beauftragung vorgegeben ist (rein persönliche Vermutung des Autors und durch nichts bestätigt). gibt es anscheinend keine Vorteile, die etwa Nachteile kompensieren könnten. Alle Daten sind reine Netto-Nachteilbetrachtungen.

Das ist, als würde der Betrieb von Krankenhäusern verboten, weil die Mortalität durch Krankenhauskeimen sofort auf Null verringert werden muss.

Ein reales Beispiel ist das Verbot von DDT zur Malariabekämpfung, wo man mit einem vergleichbaren Vorsatz vorgegangen ist und z.B. 2018 weltweit bei 228 Millionen Infizierte (mit teils schlimmen Krankheitssymptomen) und 408.000 Toten im Jahr hatte (Daten der WHO, 93 % davon in Afrika): Novo Argumente 10.10.2018: *Der tödliche Kampf gegen DDT*

Ein weiteres Beispiel war das der Mortalitätsbetrachtung von Sommerhitze und Wintersterblichkeit, wie es der WELT-Artikel auswies: WELT: ... *Die Forscher fanden heraus, dass etwa 0,5 Prozent aller Todesfälle auf Hitze zurückzuführen sind. . Bei mehr als sieben Prozent der Todesfälle ist jedoch Kälte die Ursache ...*

Der EU-Bericht listet nur die Sommermortalität als zusätzliche Klimasterblichkeit ... (denn anders wäre die Klimamortalität vollkommen im Rauschen verschwunden).

## Fazit

Wie schon der Artikel über den Erntebericht 2020 [3] (und viele vorhergehenden) zeigte, werden die Berichte von Behörden immer mehr zu reinen Propagandazwecken erstellt, sind entsprechend schlampig aufgebaut und inhaltlich oft ohne wissenschaftlichen Wert. Schon gar nicht wird darauf geachtet, dass sie verständlich wären und die wichtigen Daten von Lesern nachvollzogen werden können. Eher hat man das Gefühl, dies wird verhindert, damit nicht zu schnell die Faktenleere erkannt wird.

Den Inhalt trotzdem verifizieren, können mit ziemlicher Sicherheit auch die Politiker nicht. Es erklärt, warum diese sich alleine auf die Pressemeldungen verlassen („verlassen“ wörtlich verstehen) in denen oft das Gegenteil vom (keinen Alarm enthaltenden) Berichtsergebnis verkündet wird. Nur so lässt sich der geradezu grandiose Irrsinn, welcher inzwischen an allen Ecken und Enden angezettelt wird noch erklären.

Die EU (und Einzelregierungen, vorneweg Deutschland) geben zur „Eindämmung“ eines Mortalitätsproblems mit maximal anteiligen 0,1 ... 0,2 % der globalen Todesfälle Billiarden von Euros aus, weil es angeblich das dringendste Problem der Zukunft wäre.

Dabei ist der wahre Grund lediglich, dass – seitdem CO<sub>2</sub> als alleiniges Universalmittel gegen alle Probleme dieser Welt erklärt wurde-, wirklich jede Person – vom Kindergartenzögling bis zum Greis, eingeschlossen unsere Politiker – jedes Problem mittels einfachem Googeln (wieviel CO<sub>2</sub> wird emittiert und muss deshalb verhindert werden?) lösen „können“.

Seitdem macht es nicht mehr nur für Abgeordnete\*innen nichts mehr aus, mangelnde Schulbildung zu haben. Fehlendes „Wissen“ lässt sich ja durch Freitagshüpfen auf die Schnelle erfahren ...

## Fester Glaube ersetzt fehlende Daten

Obwohl der aktuelle EU-Bericht überdeutlich ausweist, dass die EU zum (angeblichen) Klimaproblem keinerlei belastbare Daten vorzuweisen hat und ihre Vulnerabilitäts-Aussagen auf reinen Mutmaßungen (Klimasimulationen mit Extremszenario) basieren, wird der Aktionismus nun auf die Spitze getrieben.

Minister Altmaier – das Gewicht zur Umsetzung von Merkels Gedanken -, will den Wahnsinn nun unumkehrbar machen. Erkennbar, dass die CDU-Führung bereits auf einen kommenden, GRÜNEN Bundeskanzler\*in umgeschwenkt und ihren letzten Restverstand dafür endgültig zu Grabe getragen hat (reine Vermutung des Autors, die durch nichts belegt ist).

DER SPIEGEL 11.09.2020: Klimaschutz: *Peter Altmaier will „historischen Kompromiss“*

*Grüner Aufschlag des Wirtschaftsministers: Peter Altmaier will einen Pakt für den Klimaschutz schmieden. Die Aufgabe werde „die politische Landschaft auf Jahrzehnte verändern“, sagte der CDU-Politiker dem*

SPIEGEL.

*„Ich will einen historischen Kompromiss, eine Charta für die Rettung des Klimas ... Deutschland müsse „jetzt die Chance nutzen, den Transformationsprozess hin zu einer klimaneutralen Gesellschaft bis spätestens 2050 unumkehrbar zu machen“, so Altmaier ...*

Altmaier bekundet damit offiziell, dass sich nun auch seine Partei endgültig dem Diktat von Merkel und der Straße beugte.



Bild 7 Forderung von Parents for Future. Foto vom Autor von einer lokalen Veranstaltung

EIKE 11.09.2020: Klimanotlage in Bremen – **Ein Fallbeispiel für grüne Panikmache ohne jeden realen Hintergrund**

Daraus die wichtigen Punkte der Rede des GRÜNEN Abgeordneten Philip Bruck (Beratender Ingenieur für Energieeffizienz und Klimaschutz):

Video 2:33: Philip Bruck: ... *Wir stehen vor einer globalen Katastrophe. Aber kaum jemand verhält sich wie bei einer ... . Der Klimawandel ist eine existenzielle Herausforderung für menschliches Leben auf diesem*

*Planeten, wie wir es kennen. Es gibt einen Grund, warum das Parisabkommen deutlich unter zwei Grad, möglichst 1,5 Grad fordert. Weil jede höhere von allen anderen Erwärmung das Risiko steigert, Kipppunkte auszulösen ... Liebe Abgeordnete ... stimmt nur für diesen Antrag wenn ... ihr überzeugt seid, dass wir uns in einer echten Notlage befinden, die sich fundamental von allen anderen politischen Anforderungen unterscheidet ... eine Notlage erkennen wir nicht jede Woche an ... wir haben bisher keine zum Bildungsnotstand ausgerufen ... aber heute rufen wir eine Notlage aus, weil unsere Welt in Flammen steht und weil unsere bisherigen, politischen Mittel nicht ausreichen, um das Feuer zu bekämpfen ...*

In der wirklichen Natur der EU konnte der aktuelle EU-Report nichts davon entdecken. Er findet Ansätze zum Gesagten lediglich in extremen Klimasimulationen. Doch heutzutage interessiert die Wirklichkeit niemanden mehr, wo alle „Intelligenz“ scheinbar in einer Simulationsblase lebt ...

Und da hilft es nichts mehr, wenn einzelne Gazetten ganz langsam und verhalten ins Grübeln kommen:

*WELT 01.02.2020: Die Energiewende ist nur bei drohendem Weltuntergang zu rechtfertigen*

*Die deutsche Obsession von einem Umbau der Stromversorgung bedroht hiesige Unternehmen. Die erneuerbaren Energien sollen es nun richten. Doch wie absurd weit jenseits der Realität man sich bewegt, zeigen mehrere Beispiele.*

## **Quellen**

[1] EEA Report No 21/2019: *Healthy environment, healthy lives: how the environment influences health and well-being in Europe*

[2] ScienceFiles SEPTEMBER 8.2020: *ARD-Luftverschmutzung: Vorzeitige Tote sterben vorzeitige Tode – Journalismus der Angst*

[3] **EIKE 09.09.2020: Die inzwischen erzwungene Biolandwirtschaft führte zur Ertragsreduzierung von bis zu 50 %**